



Francois de Cuvilliers, Plan zur Erweiterung der Residenz von 1762

Die Wirkung ist ungebrochen. Das ist ein wesentlicher Denkmalwert der Stadt – dieser weite Landschaftsvordergrund, wie er stromauf vergleichbar von der Bautzener Straße am Waldschlößchen erlebt wird. Eine Brücke in Fortsetzung der Erfurter Straße, die dann auch noch die Pieschener Allee aufgeständert überschneiden müsste, wäre verheerend. Nicht zuletzt aus dem wieder lebendigen Ballhaus Watzke wird das wohl jedem bewußt, der auch nur ein wenig Gefühl für Werte hat. Wenn in diesem Bereich tatsächlich nicht auf eine Brücke verzichtet werden kann, so ist die dritte Marienbrücke in jedem Falle das kleinere Übel. Eine städtebauliche Binnenstruktur unter drei Brücken läßt sich entwickeln, eine Brücke quer zum Ostragehege wäre für Generationen ein nicht ausgleichbarer Schaden für die Wirkung der Stadt.

In ähnlicher Funktion als Landschaftsvordergrund der Stadt erscheinen die Wiesen der Flutrinne von der Schlachthofbrücke aus, links gerahmt durch die Pieschener Allee und rechts durch den Trümmerberg. Jedwede in die Höhe gehende Bebauung am Anfang der Pieschener Allee wäre hier von Schaden. Welchen Sinn hatten eigentlich die beiden Alleen? Die Pieschener Allee im Nordosten, um 1700 angelegt, die Übigauer Allee im Südwesten, auf das Schloß zuführend, 1711 bis 1715, sollten den Landschaftsraum ordnen, wohl einigermaßen hochwasserfrei das Gehege, das Jagdgebiet von seinen Rändern her erschließen, das damals aus Wiesen, Gehölzen und zahlreichen Wasserlachen bestand, angelegt um 1550 von Kurfürst Moritz um das Dorf Ostra herum und ausgebaut durch Kurfürst Vater August als kleines Jagdgebiet unmittelbar vor